

Allgemeingültigkeit heute zum Glück nicht mehr ernst genommen wird — („Talmudisten des Unterleibs“ nennt irgendein Gescheiter, dessen Namen ich nicht weiß, diese versnobten Erklärer der Sexualität), — aber auch als Zufallsergebnis nicht unamüsan.

★

Und jetzt noch etwas ganz anderes: San Remo beherbergt seit einiger Zeit einen seltsamen Gast, — einen Herrn in mittleren Jahren mit stark ergrautem Haar, der ganz allein eine große Villa bewohnt, keine Gesellschaften gibt, keine Gesellschaften besucht, nur täglich mit seinem alten Hunde viele Stunden spazieren geht und dann wieder aus der Öffentlichkeit verschwindet. — Es ist der letzte Akt einer Tragödie, die vor einiger Zeit alle Zeitungen füllte.

Der Mann heißt Henry A. und war vor Jahren eine der bekanntesten Persönlichkeiten in der New Yorker Gesellschaft. Er hat ein grauenhaftes Erlebnis hinter sich: eine Bande von acht Mann überfiel eines Nachts vor zehn Jahren seine Villa. Seine Frau und sein Kind wurden in seiner Gegenwart ermordet, er selbst kam mit schweren Verletzungen davon, lag viele Monate zwischen Leben und Tod, wurde wieder gesund . . . und mußte feststellen, daß die Polizei nicht imstande war, das Verbrechen aufzuklären.

Henry A. zog damals sein Vermögen, das über zwölf Millionen Dollar betrug, aus allen Geschäften heraus und leistete einen Eid, er werde den Rest seines Lebens der Rache widmen. Zehn Jahre hindurch hat Henry A. jenen acht Banditen nachgespürt. Er hat sie durch die ganze Welt verfolgt. Geld spielte für ihn keine Rolle, wenn er irgendwo eine neue Spur witterte. Zehn Jahre hindurch setzte Henry A. Himmel und Hölle in Bewegung, um die acht Leute zu fangen, die sich längst in alle Windrichtungen verstreut hatten. In den Unterweltskreisen zwischen Chikago und Singapore wurde er gefürchtet als der „Unversöhnliche“. Es gelang ihm im Laufe der Zeit, sieben der Verbrecher zu fangen und dem Gaigen auszuliefern. Der letzte, achte, der ihm immer wieder entwichte, hat sich letztens selbst der Polizei in Chikago gestellt und seine Teilnahme an der Tat gestanden. „Ich kann nicht mehr vor diesem Mann flüchten“, gestand der Verbrecher, — „er hat es fertig gebracht, daß ich seit zehn Jahren keine Nacht mehr richtig geschlafen habe.“ — Man konfrontierte ihn mit Henry A. Zwei Männer, die in Verfolgung und Flucht alt geworden waren, standen sich gegenüber. „Sie müssen sich erinnern“, sagte der Verbrecher, „daß ich mit der Tat selbst nichts zu tun gehabt habe! Ich habe nur das Auto gelenkt, in dem sie kamen —“ Henry A. erinnerte sich und gab zu. „Lassen Sie ihn laufen“, sagte er, — „er ist der am wenigsten Schuldige. Ich kann ihn nicht mehr hassen. Ich bin auch müde geworden.“

Bald darauf fuhr er nach Europa. Mit dem kleinen Rest, der ihm von seinen 12 Millionen Dollars geblieben ist, und mit seinem Hunde, der auch noch die Schußnarben jener Nacht trägt und die ganze Verfolgung mitgemacht hat, lebt er jetzt in San Remo. Zwei Alte.